



Fachgerechte Einkürzung einer Ulme: Die natürliche Kronenform bleibt erhalten (Fotos: P. Klug).

Baumpflege statt Kappungen

Gegen Ende des Winters werden allerorts Baumschnittmaßnahmen vorgenommen – oft aber nicht fachgerecht. Da wird gekappt, gestutzt und eingekürzt – meist im Glauben, das jährliche Stutzen sei eine notwendige Pflegemaßnahme. Im zeitigen Frühjahr bietet sich dem Betrachter dann oft ein trauriges Bild der noch unbelaubten Bäume. Insbesondere Kappungen, also massive Rückschnitte an der Baumkrone sind langfristig baumzerstörend. Fachgerechte Baumschnitte dagegen fallen nicht auf, denn sie zielen darauf ab, den Eingriff und damit die Verletzungen am Baum so gering wie möglich zu halten.

Warum schneiden wir Bäume?

Bei den ungünstigen Bedingungen am städtischen Standort (Beengter Wurzelraum, Bodenversiegelung, Trockenstress, Streusalzbelastung, u.v.m.) kann sich der Baum nur dann gesund und stabil entwickeln und die ihm zugeordneten Funktionen erfüllen, wenn die an ihm durchgeführten Maßnahmen so ausgerichtet sind, dass sie seine Entwicklung und Gesundheit fördern. Beim Jungbaum geschieht dies u.a. dadurch, dass durch entsprechenden Schnitt ein stabiler Kronenaufbau gefördert wird.

Mit zunehmendem Wachstum vor allem in der Nähe von Straßen oder Gebäuden können Hindernisse entstehen: Die Äste ragen in den Straßenbereich oder befinden sich zu nah an Gebäuden. Das kleine Bäumchen, das nur als Hecke an der Nachbargrenze gedacht war, hat bei unterlassenen Schnitt plötzlich eine Höhe von über 10 m und es fehlt nach einigen Jahren das Licht im Haus, weil der zu groß gewordene Baum die gesamte Gebäudefront beschattet. Mit steigendem Wachstum und Alter des Baumes beschleicht uns auch die Sorge, dass Kronenteile herunter brechen können oder dass der Baum bei Sturm umgeworfen wird.

Es sind die Ansprüche des Menschen, die die Schnittmaßnahmen begründen: Bei heranwachsenden Bäumen haben wir die Aufgabe, Bäume so zu schneiden, dass sie andere Nutzungen wie z.B. den Straßenverkehr nicht behindern. Bei Altbäumen ist zu prüfen, ob zur Erhaltung der Verkehrssicherheit eines Baumes Kronenschnittmaßnahmen erforderlich sind. Es ist Pflicht des Eigentümers dafür zu sorgen, dass die Bäume verkehrssicher, also bruch- und standsicher sind.

Somit dienen fachgerechte Baumpflegetechniken dem Ziel gesunde, ästhetische und verkehrssichere Bäume zu entwickeln und zu erhalten.

Wann sind Schnittmaßnahmen fachgerecht?

Bei allen Schnittmaßnahmen muss geprüft werden, ob die durchgeführten Maßnahmen den Zweck erfüllen. Die Schnitte sind so auszuführen, dass der Baum dadurch keinen Schaden erleidet bzw. den

durch den Schnitt zugefügten Schaden abgrenzen und überwallen kann und dass die ursprüngliche Kronenform (man spricht auch vom Habitus) erhalten wird.

Die Grundregeln des fachgerechten Kronenschnittes sind:

- Keine Schnitte über 10 cm Astdurchmesser, um eine Abschottung und Überwallung der Schnittwunde zu ermöglichen
- Schnitt auf Versorgungsast/Zugast. Wird ein Ast reduziert ist dieser auf einen Neben- bzw. Versorgungsast abzuleiten (keine Stummel hinterlassen)
- Richtige Schnittführung: Schnitt auf Ast-ring (kein stammparalleler Schnitt)
- Der optimale Schnittzeitpunkt ist während der Vegetationsperiode, da dann Verletzungen vom Baum besser abgeschottet werden.

Wann sind Schnittmaßnahmen nicht fachgerecht?

Schnittmaßnahmen sind dann nicht fachgerecht, wenn sie der Gesundheit des Baumes schaden, dessen natürlichen Wuchs und damit dessen natürliche Schönheit zerstören und seine Sicherheit gefährden. Sie bewirken einen höheren Schaden als Nutzen. Im nachfolgenden werden als Beispiel einer nicht fachgerechten Schnittmaßnahme die Folgen von Kappungen an Bäumen dargestellt.

Was ist eine Kappung?

Bei einer Baumkappung wird ein Großteil der Krone abgesetzt, bzw. entnommen. Die ganze Krone, einzelne Kronenteile oder Starkäste (Äste ab 10 cm Durchmesser)

Ständerbildung, Fäule an gekappter Rosskastanie



Bäume in der Stadt und in der Natur

»Grüß mir jeden Baum, der Dir am Saum der Straße begegnet. Er ist ein Held. Sein Bruder im Feld ist reich und gesegnet«. Das Zitat stammt aus einem Gedicht von Werner Thallemer und beschreibt eindrucksvoll die schwierigen Lebensbedingungen von Stadtbäumen, denn sie müssen nicht nur in einer für sie meist lebensfeindlichen Umgebung zurecht kommen, sondern sollen gleichzeitig vielfältige Funktionen im Lebensumfeld des Menschen erfüllen, die häufig miteinander konkurrieren.

Bäume in der Natur dagegen benötigen keine Pflege oder Schnitt. Sie können sich gegenüber ihrer (Baum-)konkurrenz an einem für ihre Ansprüche geeigneten Standort erfolgreich durchsetzen.

Welche Funktionen haben Bäume?

Ob Dorflinde, Marienbaum, Hofbaum, Einfriedung – im ländlichen Bereich haben Baumpflanzungen seit langem Tradition. Sie können zudem wesentliches Gestaltungselement eines Gartens sein, spenden Schatten, bieten Sichtschutz, dienen als Abgrenzung zur Straße oder Nachbarn.

In Städten haben Bäume v. a. wichtige gestalterische Funktionen z.B. als Straßengeleitgrün in Form von Alleen oder als raumbildendes Element an Plätzen. Daneben tragen sie zur Luftreinhaltung und Lärminderung bei.



Roskastanien einige Jahre nach der Kappung: Natürliche Schönheit und Kronenform sind zerstört.

werden gestutzt. Bei einer Stammkappung wird die gesamte Krone entfernt und es bleibt nur noch der Stamm übrig. Bei der Kappung von Stämmlingen (das sind die kronenbildenden (Stamm-)teile oberhalb des Stammkopfes bzw. des Kronenansatzes) werden noch einige Reststücke der stärkeren Äste als Stummel erhalten.

Nach geltenden Regelwerken können Kappungen nicht als Baumpflegemaßnahmen bezeichnet werden, sondern sind – im Gegenteil – baumzerstörend.

Warum wird gekappt?

Kappungen sind in der Praxis immer noch weit verbreitet. Die Besitzer wissen meist nicht, dass sie ihrem Baum großen Schaden zufügen und dessen Lebenserwartung massiv verkürzen. Oft sind sie der Ansicht, diese Maßnahme sei eine korrekte Pflegemaßnahme für den Baum. Die häufigste Begründung lautet: »Man könne doch sehen, wie der Baum in kürzester Zeit wieder austreibe und dann viel dichter und grüner sei ...«. Manchmal fühlen sich die Besitzer auch nur durch die Größe oder das Alter des Baumes in ihrer Sicherheit bedroht und glauben ein kleinerer Baum sei sicherer.

Der häufigste Grund für Kappungen ist aber schlicht die Beseitigung einer möglichen Beeinträchtigung durch Laubfall, Beschattung oder eine Sichtbehinderung. Die Kappung stellt in solchen Fällen dann nur eine Vorbereitung oder einen Ersatz für eine Baumbeseitigung dar.

Warum schädigen Kappungen?

Zerstörung des Versorgungsgleichgewichtes zwischen Krone und Wurzeln

Kappungen zerstören das Gleichgewicht zwischen den Wurzeln und der Baumkrone. Werden die wichtigsten Kronenteile, die Fein-, Schwach- und Grobäste, in

großen Mengen entfernt, wird das bislang ausgewogene Verhältnis von oberirdischer und unterirdischer Masse, schwer gestört. Ein großer Verlust von Blattmasse führt zur Unterversorgung der Wurzeln, Teile davon können absterben. Geschieht dies in großem Umfang, kann die Standsicherheit gefährdet sein.

Entstehung von Holzfäulen

Kappungen fügen dem Baum große Verletzungen zu. An den Schnittstellen entsteht häufig ein Versorgungsschatten, d.h. diese Bereiche können nicht mehr mit Assimilaten (den bei der Photosynthese entstandenen Produkten) oder mit Wasser versorgt werden. Da der Kernbereich des Holzes großflächig verletzt wird, kann der Baum die großen Wunden nicht ausreichend abschotten oder durch Wundwülste (Kallusbildung) verschließen. Die großen Verletzungen stellen dauerhafte Eintrittspforten für holzersetzende Pilze dar, die umfangreiche Fäulen verursachen.

Neubildung einer instabilen Ersatzkrone

Abhängig vom Regenerationsvermögen der Baumart, dem Alter und der Vitalität besteht für den Baum die Notwendigkeit, den Verlust der Kronenmasse auszuglei-

Ständerausbruch aufgrund schlechter Anbindung



chen. Er versucht eine der Art entsprechende Ersatz- (Sekundär-)krone aufzubauen.

Direkt unterhalb der Kappungsstellen entstehen aus schlafenden Knospen zahlreiche, dicht stehende, aufrecht wachsende Neuaustriebe, die Ständer genannt werden. Diese stehen aufgrund der Dichte in Konkurrenz zueinander, und sind wegen ihrer schlechten Anbindung an den Ast instabil. Mit zunehmender Größe der Ständer entsteht durch ihr Eigengewicht, der schlechten Anbindung und der immer weiter in die Kappstellen eindringenden Fäule eine erhebliche Bruchgefahr. Um einem Ausbruch vorzubeugen, müssen diese deshalb regelmäßig alle 3–5 Jahre reduziert werden. Im Verhältnis zum normalen Aufbau ist die Sekundärkrone aus Ständerbildungen unter Umständen deutlich dichter als vor der Kappung, d.h. der Baum hat genauso viel Laub, macht weiterhin Schatten, versperrt erst recht die Sicht und ist keineswegs bruchssicher.

Verlust der natürlichen Schönheit

Kappungen erfolgen ohne Rücksicht auf die natürliche Kronenform. Jeder Baum hat seine der Art entsprechende natürliche Wuchsform. Eine Sekundärkrone ist immer aus zahlreichen, dichten Ständern aufgebaut, die zeitgleich entstanden sind und – da sie um Licht konkurrieren – immer steil nach oben wachsen. Die der Baumart entsprechende natürliche Schönheit und Form ist verloren.

Warum macht nur fachgerechte Baumpflege einen Sinn?

Durch die bei Kappungen notwendig werdenden aufwändigen Pflegemaßnahmen (Vereinzelung der Ständer, turnusmäßige Nachschnitte) entstehen enorme Folgekosten, die oft das Mehrfache der normalen Pflegekosten betragen. Fachgerechte Kronenpflege ist – langfristig betrachtet – immer kostengünstiger, da sie die Gesundheit und das naturgegebene Wachstum der Bäume fördert.

Es ist in keiner Weise erforderlich, Bäume nur aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters zu entfernen. Ausgebildete Fachleute können die Sicherheit einschätzen. Auch bei geschädigten Altbäumen lässt sich die Verkehrssicherheit in der Regel durch fachgerechte Baumpflegemaßnahmen wiederherstellen oder gewährleisten.

Bäume, die mehr als tausend Jahre alt werden können, verdienen einen gewissen Respekt und eine angemessene Behandlung. Sie sollten auch unserer Nachwelt erhalten werden. Bestaunen wir sie!

Martina Lewald-Brudi, Kreisfachberaterin im Landkreis Miesbach

Peter Klug, ö.b.v. Sachverständiger für Baumpflege